

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Telegraph.-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 111.

Freitag den 15. Mai 1891.

IX. Jahrg.

„Der erste Schritt zu einer freieren Handelspolitik.“

So wird vom Abgeordneten Th. Barth in seiner Wochenschrift „Die Nation“ der in der vorigen Woche zur Unterschrift gelangte deutsch-österreichische Handelsvertrag genannt. Das vielbesprochene Uebereinkommen, dessen Inhalt sorgfältig geheim gehalten wird, erfährt sonach die unbedingte Billigung des Deutschfreisinn und in diesem Sinne heißt es in dem Barth'schen Artikel: „Da die Zustimmung der ganzen linken Seite des Hauses dem Vertrage — einerlei, welcher Art die Zollherabsetzungen sind — gesichert ist, so darf die Annahme des Vertrags seitens der deutschen Volksvertretung als nahezu zweifellos gelten.“ Die deutschfreisinnige Partei thut als wenn den oft zitierten Rabbi Ben Aliba ins Unrecht zu legen; denn das dürfte in der That doch wohl nicht dagewesen sein, daß von seiten der prinzipiellen Opposition irgend eines Parlaments im voraus eine noch unbekanntere Regierungsmaßregel pure gebilligt wird. Daß der Reichskanzler diese „Unterstützung“ der Linken (Herr Barth scheint gleichzeitig auch im Namen der von ihm bekanntlich häufig protegirten Sozialdemokraten zu sprechen) annehmen wird, ja annehmen muß, ist selbstverständlich; aber selbstverständlich erscheint es auch, daß ihm gerade in dieser Angelegenheit die ausgebrungene Bundesgenossenschaft „unheimlich“ erscheint. Herr von Caprivi hat wiederholt — erst ganz vor kurzem — auf das bündigste erklärt, daß von einem Aufgeben des Schutzzolles bei uns nicht die Rede sein könne, daß der Zollvertrag mit Oesterreich-Ungarn gerade das Gegentheil von einem Uebergang zum Freihandel, nämlich die Festlegung des unentbehrlichen Schutzzolles für eine längere Dauer, bezwecke. Der Reichskanzler, alle Staatssekretäre und Minister, soweit ihre Ressorts von diesem Gegenstande berührt werden — ja selbst Se. Majestät der Kaiser haben wiederholt auf ihre lebhafteste Fürsorge für die Landwirtschaft hingewiesen. Wie ist es also zu verstehen, daß der Deutschfreisinn triumphirt und daß der Abg. Barth in dem erwähnten Artikel schreiben kann: „Der Glaube an die Verträglichkeit der Kornzölle hat die Stellung der Agrarier bei uns geschwächt . . .“ Dieses Festhalten an einer von allen Seiten als hinfällig bezeichneten Fiktion ist in der That „unheimlich“; die Bezeichnung des ausgesprochenen Handelstablitzes der Kornzölle führenden Handelsvertrages als den ersten Schritt zu einer freieren Handelspolitik ist geradezu absurd. Bei einem solchen Verhalten wird aber niemand glauben können, daß der zur Schau getragene Enthusiasmus des Freisinn echt sei — find doch die Prämissen auf das allerungünstigste gefaßt! Man wird also mit Recht annehmen können, der Deutschfreisinn rühre in der noch garnicht spruchreifen Handelsvertragsfrage deshalb mit so großem Eifer herum, um dann mit Erfolg im Trüben fischen zu können. Er stellt sich deshalb mit Entschiedenheit an die Seite der Regierung, um deren natürliche Stützen abzustößen, weil er glaubt, die Regierung dann isoliren und ganz nach links hindrängen zu können. Die Diskussion über den Handelsvertrag aber ist zur Zeit noch müßig. Wer — außer dem „unentwegten“ Freisinn — wird

sich jetzt wohl schon für oder wider ein Uebereinkommen, von dem man erst einzelne dabei unbestätigte Nachrichten und auch diese nur aus freisinnigen Quellen kennt, engagiren wollen? Mit der Kritik, d. h. mit der Erregung von Unzufriedenheit pflegen zwar die Deutschfreisinnigen auch unbekanntes Vorlagen gegenüber rasch bei der Hand zu sein; um so unheimlicher und verdächtiger müssen also die gegenwärtigen Zufriedenheitsklärungen des Deutschfreisinn dem Reichskanzler erscheinen.

Das Attentat auf den russischen Thronfolger in Japan.

Die offiziellen Mittheilungen über die Verwundung des Großfürsten-Thronfolgers stellen fest, daß derselbe am 29. v. Mts. (a. St.) auf der Reise durch die japanische Stadt Osa von einem geisteskranken Polizeisoldaten durch einen Säbelhieb am Kopfe verwundet wurde. Der Uebelthäter versuchte einen zweiten Hieb zu führen, wurde aber von dem Prinzen Georg von Griechenland mit einem Stock zu Boden geschlagen. Die Verwundung des Großfürsten-Thronfolgers ist leicht und stößt keine Besorgnisse ein. Derselbe telegraphirte persönlich in beruhigendem Sinne und sprach die Absicht aus, seine Reise fortzusetzen, ohne das Programm derselben zu ändern. Die Wunde des Großfürsten ist zwar drei Zoll lang, aber ohne Gefahr. Nachdem der Großfürst sich hatte verbinden lassen, konnte er ohne weiteres mit seinem Extrazuge nach Kioto zurückfahren. Nach dem Attentat begaben sich der Kaiser von Japan und der Minister sofort nach Kioto, um den Zarewitsch wegen seiner Rettung zu beglückwünschen.

In Petersburg drängten sich am Dienstag beim Eintreffen der Nachricht mehr als 4000 Personen um den Atschinopalaß, die Residenz des Zaren, um sich über den Gesundheitszustand des Großfürsten-Thronfolgers zu erkundigen. Als die Nachricht von der Verwundung des Zarewitsch eintraf, befand sich der Kaiser in Gatschina, die Kaiserin fiel in Ohnmacht, als man ihr die Nachricht mittheilte, und rief aus: „Mein Sohn ist todt! Ihr verbergt mir die Wahrheit!“

Sämmtliche Petersburger Blätter heben die hochherzige That des Prinzen Georg von Griechenland hervor, welcher den Großfürsten-Thronfolger vor weiteren Angriffen durch den Attentäter bewahrt habe. Rußland werde das dem Prinzen niemals vergessen. Die Londoner Blätter sprechen ihre Genugthuung darüber aus, daß das Attentat auf den Zarewitsch nicht auf britischem Gebiet geschehen sei.

Ueber die Gründe zu dem Attentat fehlt bisher jede Andeutung. Ob fanatischer Haß gegen die Europäer den Japaner die Mordwaffe gegen den 23jährigen Kronprinzen zücken ließ, ob politische Gründe oder Gründe mehr persönlicher Natur den Angriff herbeigeführt haben, wird erst die Untersuchung klarstellen. Für das in letzter Zeit von Unglücksfällen mancher Art betroffene russische Kaiserhaus ist das Attentat ein neuer schwerer Schlag.

Die Stadt Kioto, in deren Nähe das Attentat auf den Zarewitsch verübt wurde, ist eine der interessantesten Städte

genannt, schien sie die ersteren zu vergessen und griff wieder nach der Karte.

„Ihr Name weckt mir recht trübe Erinnerungen, an denen Sie freilich persönlich nicht Schuld tragen; es ist eben nur der Name . . . Sie haben vielleicht einen Bruder, einen Verwandten, als Arzt in Brasilien?“ fragte sie, wieder auf die Karte blickend.

Der Name weckte ähnliches auch in Roderich. Er hatte auf den ihrigen nicht gehört, als er gerufen wurde, oder ihn schnell vergessen.

„Darf ich bitten . . . Verzeihung, wenn ich in der Eile, Ihnen zu Diensten zu sein, vergaß . . . Die Magd nannte mir allerdings . . .“

„Antony, Wittwe des Baurath Antony!“ sagte sie mit sichtbar Spannung, als sie gewahrte, daß er unruhig ward. „Ich war so unglücklich, meinen einzigen Sohn in Brasilien zu verlieren; es ist ein wenig mehr als ein Jahr seitdem vergangen.“

Roderich war im ersten Moment nicht im Stande, ein Wort hervorzubringen, denn auch die Tochter blickte ihn mit so eigenhämlichem Interesse an.

„Vielleicht — es wäre merkwürdig! — sind Sie es gar selbst, dessen Attest das deutsche Konsulat auf unsere so besorgten Nachforschungen ein sandte, laut welchem mein armer Sohn dem gelben Fieber erlegen?“

Roderich war es, als sitze er wie ein Angeklagter vor dem Inquisitionsrichter. Sein Herz pochte heftig; er wagte nicht, der armen Mutter ins Antlitz zu blicken. Hier . . . hier, so viel tausend Meilen entfernt von jener Stätte sollte er Rechenschaft geben!

„Allerdings . . . Ich erinnere mich!“ stammelte er endlich. Dann sich fassend, blickte er geradesweges vor sich hin und unglücklicherweise in die Augen des Mädchens, das ihn mit so ängstlicher Spannung beobachtete. „Ich . . . ich war allerdings ein Jahr lang Arzt in der deutschen Kolonie. Es war auch mir schmerzlich, diesen Tod bescheinigen zu müssen, da ich in dem Unglücklichen, als ich an sein Sterbebett geführt wurde, einen Unverfälschten wiedererkennen mußte.“

Japans. Bis zur großen japanischen Revolution, die im Jahre 1868 mit der Restauration der Mikalos endete, war Kioto länger als ein Jahrtausend die Hauptstadt von Japan. Die Befestigung Kiotos war ein Hauptpunkt im Programm der Reise des Zarewitsch. Unter den Sehenswürdigkeiten Kiotos ist am bemerkenswerthesten die Burg des Daimio, der alte Mikadopalast, in welchem die Mikados zuletzt durch die übermächtigen Hausmeier gewissermaßen als Gefangene gehalten wurden. Kioto ist eine Stadt von 275 000 Einwohnern.

Politische Tageschau.

Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Düsseldorf: Dem Kaiser wurde hier selbst im Auftrage der Großindustriellen des Rheinlandes ein von Mittershaus verfaßtes Gedicht überreicht, worin der Wunsch ausgesprochen war, der Kaiser möge sich mit Bismarck versöhnen und denselben wieder an die Spitze der Regierung stellen. Der Kaiser soll daraus den Anlaß zu dem vielbesprochenen Schluß der Rede beim Ständehausfest genommen haben. Wie nämlich der „Köln. Volksztg.“ von einem Theilnehmer an jenem Feste berichtet wird, habe der Kaiser zum Schluß thatsächlich gesagt: „Einer ist Herr im Lande! Der bin Ich! Niemand sonst werde Ich bulden!“ In der offiziellen Fassung des „Reichsanzeigers“ waren diese Worte fortgelassen.

Im Herrenhause hat Graf Udo Stolberg folgenden Antrag eingebracht: „Das Herrenhaus wolle beschließen, die königl. Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob sich zur Verhütung einer möglichen Getreide-Heuerung eine vorübergehende Herabsetzung der Eisenbahn-Gütertarife für Getreide und Mehl empfiehlt.“ Motive: Da die Landwirthe sich zur Zeit nicht mehr im Besitze nennenswerther Getreidevorräthe befinden, so liegt die Gefahr vor, daß durch Börsenspekulationen der Getreidepreis bis zur nächsten Ernte unnatürlich in die Höhe getrieben wird. Die königl. Staatsregierung wird daher ersucht, zu erwägen, ob es angezeigt erscheint, einer solchen Spekulation durch eine vorübergehende Herabsetzung der Eisenbahn-Getreidebetarife entgegenzutreten.

In den ersten vier Monaten nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes sind im ganzen 11 447 Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente erhoben worden. Von diesen wurden 59 456 anerkannt, 8515 zurückgewiesen und 1082 auf andere Weise erledigt. Die höchste Zahl der Anmeldungen in den verfloffenen 4 Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 12 570, dann folgen Ostpreußen mit 9041, Brandenburg mit 8988, Rheinprovinz mit 7027, Hannover mit 6773, Sachsen-Anhalt mit 6673. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 11 048 Anmeldungen, auf Sachsen 4838, auf Württemberg, Baden, Hessen, beide Mecklenburg und Elsaß-Lothringen 2313, 2332, 2387, 2629, 3656 u. s. w. Es sind dies Zahlen, welche sich selbst sprechen.

In Halle a. S. ist, veranlaßt durch die hohen Fleischpreise, die mit den Viehpreisen vielfach durchaus nicht im Einklang stehen, gegenwärtig eine Genossenschafts-Schlächtereier in der Bildung begriffen. An der Spitze stehen thatkräftige Bürger. — Als in Halle nur das Gerücht von dem

Es hatte ihm unsäglich Mühe gekostet, das alles über die Lippen zu bringen; die alte Dame aber ergriff jetzt seine Hand und preßte sie, heftig erregt, während die Tochter in gesteigerter Spannung sich geräuschlos ganz in seine Nähe setzte.

„D, das ist ja eine wunderbare Fügung des Zufalls, für die ich Gott danke, denn jetzt werde ich endlich über das so in Geheimniß eingehüllte traurige Ende meines armen Sohnes etwas näheres erfahren!“ Sie preßte, im voraus dankbar, noch wärmer seine Hand, während er in unwillkürlicher Regung langsam den Kopf wiegte und vor sich hin blickte.

Sie erwartete von ihm Auskunft und er hatte eben die Hoffnung gefaßt, dieselbe von ihr zu erhalten. Und was hätte er ihr sagen können, dürfen! Das ganze unheimliche Drama jenes Abends tauchte vor ihm wieder auf, ihm die Brust beklemmend. Was die arme Mutter da sprach, war für ihn eine Anklage, und wie er jetzt überlegte, seine damalige Unwahrheit hier mündlich bekräftigen zu sollen, trat das Blut aus seinem Antlitz.

Nur daß er dieser Frau gegenüber ja unschuldig dasthe, daß er einen vor seinen Augen Sterbenden nicht habe retten können, daß ja diese Unwahrheit nichts an der traurigen Thatsache habe ändern können, das gab ihm einige Fassung zurück.

Er athmete auf mit der Miene des Mannes, dem es wehe thut, in der Brust die Erinnerung an ein trauriges Ereigniß wieder aufzuhaben zu sollen.

„Ich bedauere unendlich,“ sagte er, „den Wünschen eines Mutterherzens nicht entsprechen zu können! Ich hatte keine Ahnung von seinem Aufenthalt in jenem Lande, in welchem auch mir schlimme Erfahrungen beschieden waren; habe auch keine Gelegenheit, darüber Nachricht einzuziehen, und da ich mich nicht erinnere, welchen Studien er an der Universität oblag . . .“

„Er hatte die Hüttenkunde erwählt; es wurden ihm so glänzende Anträge aus Süd-Amerika gemacht, daß er seinem Drange, die Welt zu sehen, nicht widerstand. Das Engagement wurde durch einen Geschäftsmann in Porto Alegre gemacht; er schrieb uns von dort in heiterer Stimmung seine Ankunft, auch daß er im Begriff, in das Innere an seinen Bestimmungsort

Unter Palmen.

Erzählung von Hans Wachenhusen.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

So ließ er die Sache also gehen. So schön wie jene fand er keine wieder, und so gut die anderen gegen jene sein mochten, er hatte einmal unglücklich geliebt, und das macht das Herz misstrauisch. Der Winter war ja auch vorüber gegangen, in welchem er sich, wenn er des Fracks und der weißen Kravatte müde gewesen, zuweilen in seiner einsamen Wohnung gelangweilt hatte; die Abende wurden kürzer; die Bäume draußen öffneten ihre Blätterkapfen, der Frühling kam mit allen seinen ersten Blumenpenden und der war hier doch schöner, wenigstens sanfter, nicht so leidenschaftlich ausgiebig, als er ihn da drüben gefunden. Er hatte, jetzt in besseren Verhältnissen als im vorigen Jahre, wo es galt, die ersten Patienten zu erwerben, eine größere und schönere Wohnung bezogen und sein Schild, seine Nachtglocke eben erst anbringen lassen, als gegen Abend eine Magd zu ihm kam, ihn bittend, er möge doch die Frau Baurath Antony drüben, gerade gegenüber, besuchen, die seit einigen Tagen sehr leidend sei. Roderich machte sich sofort auf den Weg und ward in einer anspruchslosen Wohnung zwei Treppen hoch von einer jungen Dame, einem Mädchen mit blizendem, rothbraunen Haar, welchem, seinen Teint und frischen Lippen von der Farbe der Erdbeeren, empfing, welches ihn in das andere Zimmer führte. Des Mädchens offenes braunes Auge, die weiße Gesichtshaut, die zierliche Gestalt machten einen angenehmen Eindruck auf ihn; auch die Stimme hatte einen so hellen Silberklang und ihr Benehmen zeigte eine natürliche Anmuth. Er folgte ihr zu einer älteren, in Halbtrauer gekleideten Dame, die ihn um Entschuldigung bat, wenn sie ihn herüber bemüht; sie sei erst seit kurzem in diese Stadtgegend gezogen und bisher mit ihrer Tochter ohne Hausarzt ausgekommen. Roderich reichte ihr höflich seine Karte. Sie blickte aber rasch und sinnend auf dieselbe, legte sie dann vor sich, klagte ihm ihre Leiden und erst, als er ihr seine Verhaltensmaßregeln

obigen Entschlüsse aufkam, sanken sofort die Fleischpreise. Man sieht also: es wirkt und es wird Nachahmung finden. Wir lassen gern jedem sein Recht — auch dem Zwischenhandel, allein wenn derselbe sich eine falsche Selbstständigkeit anmaßt und Volksausbeutung treibt, dann hat er seine Berechtigung verlohren.

Die Maurer haben letzthin in Gotha getagt und u. a. mit dem Geständnis herausgerückt, daß unter 30 Streiks des vorigen Jahres, welche zur Erzwingung höherer Löhne oder kürzerer Arbeitszeit, oder beider Forderungen, inszenirt waren, nur 4 Erfolg hatten. Im übrigen beschäftigte sich der Maurerkongress fast ausschließlich mit der oppositionellen Haltung der Berliner Genossen. Schließlich gelangten zwei von Frankfurt und Düsseldorf eingereichte Resolutionen, welche der Geschäftsleitung ihr Vertrauen aussprachen und das Verhalten der Berliner Kollegen mißbilligten, mit großer Majorität zur Annahme. Die Berliner Delegirten gaben auf Befragen des Vorsitzenden jeder einzeln eine Erklärung zu Protokoll, deren gemeinsamer Sinn dahin ging, daß sie in ihrer Opposition so lange verharrten würden, als die von ihnen gerügten Mißstände bestehen blieben.

Die Verhandlungen zwischen der oldenburgischen und preussischen Regierung wegen Abtretung von oldenburgischen Landestheilen zur Vergrößerung des Festungsgebiets von Wilhelmshaven, worüber dem nächsten oldenburgischen Landtag bekanntlich eine Regierungsvorlage zugehen soll, sind dem Abschluß nahe. Die Einzelheiten des Vertrages, insbesondere die Höhe der Entschädigung Oldenburgs, entziehen sich noch der Öffentlichkeit, es heißt aber, daß nur eine Geldentschädigung und ein kleiner Grenzgleich im südlichen Münsterland in Frage kommen.

Das „Militärwochenblatt“ bringt eine entschiedene Zurückweisung des Pamphlets gegen die österreichische Armee. Es müsse in unserer Armee lebhaft bedauert werden, daß die „Hamburger Nachrichten“ sich wiederholt direkt oder indirekt zum Sprachrohr für Bestrebungen hingäben, welche den uralten Ruf von der Vertragstreue der Deutschen zu erschüttern geeignet sind.

Die „Nationalzeitung“ meldet aus Petersburg: Inwie weit die Gerüchte von bevorstehenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland über eine Annäherung auf handelspolitischem Gebiete begründet sind, ist schwer zu entscheiden. Es ist hervorzuheben: einmal, daß der Reichsrath den soeben ihm vom Finanzminister dargelegten Entwurf zum neuen russischen Zolltarif in nahezu völlig unveränderter Form angenommen hat, dann, daß die russische Presse heftig gegen einen Handelsvertrag mit Deutschland eifert. Die Veröffentlichung des Zolltarifs, welcher bei der Mehrzahl der Importartikel neue Zuschläge anordnet, wird im Laufe weniger Wochen erfolgen, so daß zum 1. Juli die neuen Sätze in Kraft treten. Der Grundgedanke aller Erörterungen der Presse gipfelt in der Behauptung, daß Deutschland russische Rohstoffe unbedingt brauche, daher auch den Zoll auf die eigenen Schultern nehmen müsse.

Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht einen Brief aus Valparaiso, worin die Schuldlosigkeit des deutschen Eigenthums in Chile schwer beklagt wird. Ein Bombardement Valparaisos sei sehr wohl denkbar; dann sei alles verloren. Die Unthätigkeit der deutschen Regierung habe die Deutschen in Chile sehr verstimmt.

Aus Rangun wird berichtet: Es werden Verwicklungen erwartet zwischen Frankreich und Siam anlässlich der Laosländer nordöstlich von Siam, welche Frankreich beansprucht. Die Eröffnung der Schifffahrt auf dem oberen Mekong dürfte obige Länder noch viel reichlicher machen.

Der Pariser „Soleil“ läßt sich aus Marseille melden, daß laut Nachrichten vom französischen Forschungsreisenden Trivier einige an der Bahrerückseite ansässige, dem deutschen Logogebiet benachbarte Häuptlinge den dortigen deutschen Behörden den Wunsch ausgedrückt hätten, unter deutschen Schutz gestellt zu werden. Als sie mit Rücksicht auf die bestehenden Verträge abgewiesen worden waren, hätten sie ihr Ansuchen erneuert mit dem Zusatz, daß sie von den Franzosen, die unfähig wären, sich selber zu beschützen, nichts verlangen könnten. Der Vorgang spricht nicht gerade für die zivilisatorischen Fähigkeiten der Franzosen.

zu gehen, von wo er uns weiteres mittheilen werde. Aber ein halbes Jahr verstrich uns seitdem in bangen Befürchtungen; es kam keine Nachricht. Wir wandten uns endlich an das auswärtige Amt und wieder verstrichen Monate, bis dann das Konsulat in Brasilien uns . . . seinen Totenschein sandte.“

Von ihren Erinnerungen überwältigt, brach sie in Thränen aus. Die Tochter beugte sich über sie, um ihr Trost zuzusprechen. Robert nickte schweigend, bestätigend vor sich hin.

„Und Sie hörten nichts weiteres über ihn?“ fragte er fast tonlos, sich vergeblich reimend, welche Beweggründe jener verurtheilte Mensch gehabt, ihn zu tödten, zu welchem Zweck er sich überhaupt des jungen Mannes bemächtigt haben könne.

„Keine, trotz all unserer Mühe! Aber Sie werden uns sagen können, wo, unter welchen Umständen Sie ihn fanden!“

Das war der heikle Punkt, auf dessen Berührung er sich gefaßt hatte, aber er wollte sich streng an der Thatsache halten.

„Kennen Sie die Zustände dieses von Gott so gesegneten und doch so unglücklichen Landes!“ antwortete er mit der Miene aufrichtigen Leidwesens. „Sie würden vollkommen begreifen! Ich war schon auf dem Punkte, die Kolonie zu verlassen, in der ich nicht gefunden, was ich erwartete, als ich spät abends zu einem reichen Plantagenbesitzer gerufen ward, einem finsternen, unfreundlichen Manne, in dessen Blockhaus ich den Sterbenden fand, aber zu spät, ich konnte nur noch seinen Tod bescheinigen! Meine Koffer standen an jenem Abend schon gepackt, ich verließ die Kolonie und so hörte ich denn nichts weiter.“

Er verschwieg die Umstände des Todes, um nicht sein Zeugnis Lügen zu strafen. Er hätte dieselben bekennen mögen, aber das hätte doch den Schmerz der Mutter nur erhöhen können. Peinlich ward ihm das Bewußtsein, denselben in den beiden Dgmen wieder aufgespürt zu haben, unerträglich die eigene Situation, denn auch in ihm stiegen jetzt die Fragen wieder auf.

Er sprach also noch einige tröstende Worte, bat um die Erlaubniß, wieder kommen zu dürfen, und fühlte sich erleichtert, als er die Wohnung verlassen. Aber auf der Straße bestürmten ihn erst recht diese Fragen.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

19. Plenarsitzung vom 13. Mai.

Das Gesetz betr. die Veränderung des Wahlverfahrens — Antrag Suene (Centr.) — wird debattirt angenommen in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung.

Es folgt die Berathung der Landgemeindeordnung. Graf Hohenthal hält die Vorlage für ein Produkt des Opportunismus, der für die Politik schädlich sei. Er macht den Minister für die Vorlage verantwortlich und will mit demselben bei der Etatsberathung bei dem Titel „Ministergehalt“ ein ernstes Wort reden.

Graf v. d. Schulenburg erklärt sich gegen die Vorlage, für die er ein Bedürfnis bestreitet. Die Bauern im Osten würden dadurch schwer geschädigt.

Frhr. v. Mantuffel-Krossen stimmt für das Gesetz, da sonst die angeschnittene Frage doch nicht mehr zur Ruhe kommen würde. Er fragt, ob die Vorlage das Wahlrecht der Vertreter des besetzten Grundbesitzes ändere.

Minister des Innern Herrfurth verneint diese Frage. Graf Klinkowstroem beantragt eine Reihe von Veränderungen zu § 2 der Vorlage, darunter die, daß bei Zusammenlegung leistungsunfähiger Gemeinden mit leistungsfähigen Gutsbezirken letztere ihren Charakter als solche behalten.

Minister Herrfurth bekämpft diese Anträge, es könnte wohl vorkommen, daß diese Bestimmung auch dem Wunsche des Gutsbesizers widerspräche.

Graf v. Brühl wird gegen die Vorlage stimmen wegen deren auf Vernichtung der Ritter gerichteten Tendenz.

Herr v. Kleist-Regow bekämpft ebenfalls die Bestimmung des § 2, wonach Gutsbezirke in leistungsunfähige Gemeinden aufgehen sollen. Das sei ein Monstrum. Bei solcher Zusammenlegung bleibe eben ein Gutsbezirk bestehen.

Graf v. Mirbach findet den § 2 bedenklich für den Bauernstand, der bei einem Widerstreit der Interessen als der schwächere Theil schließlich doch den Kürzeren ziehen würde.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Graf Klinkowstroem bezüglich des Bestehens der Gutsbezirke angenommen, der weitere Antrag, nur leistungsunfähige Gemeinden zusammenzulegen, wurde mit 77 gegen 59 Stimmen abgelehnt. — In dieser Fassung wird der § 2 angenommen.

Zu § 3 wird eine von dem Herrn v. Kleist-Regow beantragte Veränderung angenommen, wonach die Fälle der Voraussetzungen der weniger gut situirten Gemeinden bei der Zusammenlegung vermehrt werden.

Die §§ 4—47 werden debattirt angenommen.

§ 48 betrifft die Vertheilung des Stimmrechts. Hierzu wird nach langer Debatte ein Antrag v. Bethmann-Hollweg angenommen, wonach die Regelung des Stimmrechts durch Ortsstatut vorbehalten wird. Dagegen wurde die von der Kommission beschlossene Regelung des Stimmrechts gestrichen.

Die §§ 49—74 wurden en bloc angenommen.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Donnerstag 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai 1891.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten mittags der Konfirmation der beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, im hiesigen Schlosse bei. Am Abend reiste der Kaiser zu Truppenbesichtigungen nach Hannover und kehrt von dort morgen Nachmittag zurück.

— Der Kaiser wird am 18. August in Frankfurt zum Besuche der elektrischen Ausstellung eintreffen und behufs eingehender Besichtigung einen mehrtägigen Aufenthalt im königl. Schlosse zu Homburg nehmen.

— Kaiserin Friedrich wird am 16. ds. der Eröffnung der Internationalen elektrischen Ausstellung in Frankfurt beiwohnen.

— Endgiltige Beschließungen über die diesjährige Nordlandreise des Kaisers sind nach der „Magdeburgerischen Ztg.“ noch nicht gefaßt, der Reiseplan ist nur in allgemeinen Umrissen entworfen worden. Es ist möglich, daß der demnächstige Aufenthalt des Kaisers am englischen Hofe sich etwas länger ausdehnt, als bisher geplant war, doch auch darüber ist noch eine Entscheidung vorbehalten. Reisen des Kaisers, welche mit militärischen Zwecken verbunden sind, werden den Monarchen bekanntlich nach Bayern und nach Oesterreich führen.

— Als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers begibt sich der Erbprinz von Hohenzollern zu den Jubiläumsfestlichkeiten seines Oheims, des Königs Karl von Rumänien, nach Bukarest.

— Fürst Otto zu Stolberg-Berningerode wurde zum Kanzler des Schwarzen Adlerordens ernannt an Stelle des verstorbenen Grafen von Moltke.

— Der Minister für öffentliche Arbeiten, von Maybach, soll, wie bestimmt verlautet, dieser Tage seine Entlassung erbeten haben.

Weshalb hatte der Haziendero überhaupt jenes Attest von ihm verlangt? Darüber hatte er soeben Auskunft erhalten. Die Nachforschungen des Konsulats! Senhor Voosen hatte sich ja mit dem Friedensrichter verfeindet, an den das Konsulat sich gewendet haben mochte. Aber warum hatte der unglückliche junge Mann vergiftet werden müssen? Was hat dieser ihm zu Leide gethan, und wenn sie beide, Vater und Tochter, sich haßten, wenigstens nicht liebten, warum waren sie über das Schicksal des Armen einverstanden gewesen?

Wieder in seiner Wohnung, begann er über die Möglichkeit zu fennen, sich im Interesse der trauernden Damen der Sache anzunehmen, um Licht in dieselbe zu bringen. Er konnte hier sein ärztliches Attest widerrufen auf Grund von Umständen, die ihm erst später bekannt geworden seien. Es lag ein Verbrechen vor, das nicht straflos bleiben sollte, und vielleicht konnte er auf diese Weise die Veranlassung geben, alle die geheimen Schurkereien des Senhor Voosen, die jedenfalls durch Bestechungen straflos geblieben, ans Tageslicht zu ziehen. Er selbst wollte die Sache beim auswärtigen Amt anhängig machen durch rücklichtlose Erzählung des Geschehenen.

Und doch ward er am nächsten Tage wieder unerschütterlich. Während er gestern zu der Ueberzeugung gelangt, daß auch Jakobina ein unheimliches, strafbares Interesse an der Ermordung des Unglücklichen gehabt haben müsse, hatte er in der Nacht wieder anders überlegt. Auch sie war unglücklich gewesen! . . . Und dann kam wiederum eine andere Anschauung und wohl die richtigste: Konnte sie sich glücklich gefühlt haben, selbst bei all ihrer Kaltblütigkeit, wenn sie in der Lage war, den Tod eines armen, in jenem fremden Lande schutzlosen Menschen zu wollen? Wie dem sein mochte, es sollte dennoch klar werden, was in jener unheimlichen Hazienda vorgegangen, die von allen gemieden ward, in die nur er sich so thöricht in der Verblendung hinein gewagt, um — der Gedanke kam ihm erst jetzt mit Schaudern . . . schließlich vielleicht das Schicksal seines armen Freundes zu theilen, hätte er sich nicht bei Zeiten von dieser Leidenschaft losgerissen! . . .

(Fortsetzung folgt.)

— Der Abgeordnete Liebknecht, dessen Maßregelung durch die Genossen, als er die boylottirte Philharmonie besuchte, noch in frischer Erinnerung ist, wird jetzt abermals im „Vorwärts“ von den Jungen angefragt, warum er am 3. Mai, dem „Weltfeiertage“, nicht in Berlin, sondern in Sachsen gewesen wäre.

— Der Landwirtschaftsminister hat für die landwirtschaftliche Hochschule zu Berlin ein Reisestipendium von jährlich 1500 Mark gestiftet.

— Im April betrug die Wechselstempel-Steuererinnahme im deutschen Reich 722 030 Mark, 69 072 Mark mehr als im April v. J.

— Im März sind beim Betriebe auf deutschen Eisenbahnen (ausgeschlossen Bayerns) 248 Personen verunglückt, davon 54 tödtlich. Unter den Getödteten befanden sich 5 Reisende.

Karlsruhe, 12. Mai. Das Befinden der seit drei Wochen an einen Venenentzündung erkrankten Prinzessin Elisabeth hat sich verschlimmert. Seit einigen Tagen ist hohes Fieber und eine Ausdehnung der Entzündung eingetreten.

Ausland.

Wien, 12. Mai. Im Budgetausschusse beantragte Menget eine Resolution, die Regierung möge eine Konversion der österreichischen 5prozentigen Papierrente in 4 1/2prozentige in Erwägung ziehen. Der Antragsteller berechnet hieraus eine Ersparniß von 7 200 000 Gulden jährlich. Der Budgetausschuß nahm die Resolution an. Der anwesende Finanzminister äußerte sich nicht hierzu.

Triest, 13. Mai. In Privatbriefen von Kaufleuten aus Korfu, welche das hiesige „Tageblatt“ veröffentlicht, wird die Lage in Korfu als trostlos geschildert. Die Behörden erwiesen sich als vollständig machtlos. Auch aus Zante lauten die Nachrichten sehr ernst. Der Versuch einer Volksmenge, in das Judenviertel einzudringen, der am ersten Osterfeiertage durch die Polizei unter Anwendung von Waffengewalt verhindert worden sei, habe sich einige Tage später mit Erfolg wiederholt. — Wie müssen die Juden dort vorher „gearbeitet“ haben!

Rom, 12. Mai. In der Verwaltung des Peterfennigs ergaben sich große Unregelmäßigkeiten. Der Papst ernannte deshalb zur Prüfung sämtlicher unter dem Pontifikat beglichenen Rechnungen eine aus drei Karдинаlen bestehende Kommission; mehrere hohe Persönlichkeiten des Vatikan sind schwer kompromittirt, so dürfte auch Monsignore Folchi, der bisherige Sekretär des Peterfennigs, seines Postens enthoben werden. Trotzdem die Sache begreiflicherweise mit großer Heimlichkeit behandelt wird, stehen schwere Skandale in Aussicht.

Paris, 13. Mai. Die Vorbereitungen zu den großen Manövern des fünften, sechsten, siebenten und achten Armeekorps werden eifrig gefördert. Sie sollen die großartigsten werden, die Frankreich bisher gesehen. Besonders gespannt ist man auf die neuen Versuche mit dem rauchschwachen Pulver und dem Lebelgewehr.

Lüttich, 13. Mai. Die Pariser Gerüchte von angeblichen Vorschüben deutscher Truppen gegen die belgische Grenze, deren Unrichtigkeit hier längst bekannt war, werden jetzt auch von anscheinend offiziöser französischer Seite als vollständig grundlos bezeichnet.

Saag, 13. Mai. Die zweite Kammer lehnte am Dienstag mit 51 gegen 44 Stimmen den Antrag van Houtens ab, welcher dahin geht, die Berathung des Militärgesetzes auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Lissabon, 13. Mai. In einigen Tagen werden 1200 Kontos Reis in neuen Silbermünzen in Umlauf gebracht werden. — Mehrere industrielle Körperschaften baten Carvalho betreffs der gegenwärtigen Lage um Rath. Die Krisis dauert fort. Die Einlösung der Banknoten erfolgt nur mit hohem Abzug. Morgen wird das Dekret des Königs, welches den Zwangskurs anordnet, erwartet.

San Francisco, 13. Mai. Der hiesige Generalprokurator hat mit dem chilenischen Konsul eine Besprechung gehabt, in Folge deren man Maßregeln treffen wird, um Waffen und Munition, welche aus den östlichen Staaten kommen und nach Chile verschifft werden sollen, mit Beschlag zu belegen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 12. Mai. (Russische Grenzgarationen). Die Nachricht, daß in Ostpreußen 400 Dragoner in Garnison gelegt seien, ist nicht richtig. Ostpreußen ist ein kleines Dorf, wo nicht einmal 150 Mann Fußvolk, geschweige denn 400 Reiter mit Pferden untergebracht werden können. Soviel aus russisch-militärischen Kreisen hier bekannt geworden ist, werden russische Kavallerie-Abtheilungen zur beginnenden Sommerzeit längs unserer Grenze bis nach Dobryzn hin in Sommerquartiere verlegt, da das Grünfutter und die sonstige Unterhaltung der Pferde in dieser Zeit an der Grenze billiger ist, als im Innern des Landes. Zur Winterzeit, wenn wärmere Kasernen in den Garnisonorten besseren Aufenthalt für die Truppen und Pferde bieten, werden die Reiterabtheilungen wieder zurückgeschickt.

Rehlfeld, 12. Mai. (Auch im Tode vereint). Als heute die Leiche der Wittfrau Abrams-Montauerweide zu Grabe getragen werden sollte, erkrankte plötzlich der hinterbliebene Ehemann. Er wurde zu Bett gebracht und der Arzt telegraphisch herbeigerufen. Als dieser nach etwa einer Stunde eintraf, war Herr A. schon todt. Ein Herzschlag hatte dem Leben des in vollster Gesundheit stehenden Mannes ein Ende gemacht.

Gruppe, 13. Mai. (Zurückgekehrte Sachfänger. Schießübungen). Eine Anzahl Sachfänger sind wieder zurückgekehrt, andere folgen zu den Feiertagen. Sie haben die Sachfängerei fast bekommen, denn der tägliche Arbeitsdienst betrug nur 80 Pf., während hier ein tüchtiger Arbeiter täglich bis 3 Mark verdient. — Heute trifft auf dem Schießplatze der inspizierende General ein. Abends beginnt das große Schießfest bei Katenbeleuchtung. Morgen und Sonnabend finden Schießversuche nach einem 800 Meter hoch schwebenden Luftballon statt.

Aus Kitzauen, 12. Mai. (Aus der Vogelwelt). In der Drömmel hat ein Staarpärchen heuer schon im zweiten Jahre sein Heim in der Höhlung eines Brunnenständers nahe dem Inshause eines Grundbesizers aufgeschlagen. Obwohl der Brunnen von vier Familien benützt und die über dem Neste befindliche Wippe täglich häufig in Bewegung gesetzt wird, lassen sich die höchst zutraulich gewordenen Vögel nicht im mindesten stören.

Bromberg, 12. Mai. (Spiritusbrand). Heute Nachmittag geriet im Keller des hiesigen Kaufmanns und Hotelbesizers Rosenfeld der Spiritus in Brand, wodurch ist noch nicht festgestellt. Im Keller befand sich zu dieser Zeit ein Lehrling. Mit brennenden Kleidern kam dieser zum Keller herausgestürzt. Die Brandwunden, welche derselbe davongetragen hat, sollen recht bedeutend sein; er wurde nach der Drogenanstalt geschafft. Auch der Buchhalter, welcher die brennenden Kleider vom Leibe des Lehrlings herabriß, hat sich Brandwunden an den Händen zugezogen.

Bromberg, 12. Mai. (Ein erst 9jähriger Pferdedieb) wurde gestern in Bromberg angehalten. Das im Diebeshandwerk früh gereifte Büchlein, welches schon mehrfach kühne Gaunerstreiche vollbracht haben soll,

hatte in Nafel einem Eigenthümer Pferd und Wagen aus dem Stalle geholt, das Pferd kunstgerecht eingespannt und die Spazierfahrt hierher unternommen, wo ihm durch das Einschreiten der Polizei ein Ziel gesetzt wurde.

Posen, 11. Mai. Der Probst Szymarzewski zu Ostrowo, der langjährige Anwalt der polnischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossen-schaften, ist am 8. d. M. in der dortigen katholischen Pfarrkirche beim Gottesdienste vom Schlage gerührt worden. Derselbe wurde im Jahre 1832 geboren, widmete sich dem Postdienste und war auch eine Zeit lang in Bromberg als Postbeamter beschäftigt. Nachdem ihm seine Gattin durch den Tod entzogen wurde, beschloß er, Geistlicher zu werden, trat in das Posener Geistlichen-Seminar ein, wurde 1859 zum Priester geweiht und erhielt das Vikariat zu Schroda, wo er 8 Jahre blieb, bis er im Jahre 1867 zum Probst von Ostrowo ernannt wurde. Im Jahre 1863 während des Aufstandes in Russisch-Polen betheiligte er sich an der nationalen Organisation zur Unterstützung dieses Aufstandes. Unter seiner Leitung ist das polnische Genossenschaftswesen sehr emporgeblüht, sodaß dasselbe gegenwärtig 70 Vereine umfaßt; auch regte er zur Errichtung der polnischen Rufstaltbahn und der polnischen Genossenschaftsbank an.

Posen, 13. Mai. (Die heutige Stadtverordnetenversammlung) stimmte einer Resolution der Finanzkommission zu, den Magistrat zu ersuchen, daß die Jahrmärkte in der Stadt Posen bis auf den Weihnachtsmarkt aufgehoben werden. Bürgermeister Ralkowski bemerkte, daß die Aufhebung der Jahrmärkte für die Stadt Posen bei der künftigen Regierung beantragt werden soll. Um die zwei erledigten bejoldeten Stadtrathsstellen sind 12 Bewerbungen eingegangen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Mai 1891.

(Militärische Übungen.) Am 20. Mai werden sämtliche Reiterregiment der Kavallerie aus dem Bereiche des 17. Armeekorps, welche noch nicht mit der Lanze ausgebildet sind, zu einer vierwöchigen Übung eingezogen (in Thorn beim Ulanenregiment v. Schmidt). Am 21. Mai werden sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufg. der Provinzial-Infanterie, welche noch nicht mit dem Gewehr 88 ausgeübt sind, zu einer 10tägigen Übung eingezogen (in Thorn beim Infanterieregiment v. Borde).

(Ueber den Saatensand in Russisch-Polen) berichtet der „Reichsanzeiger“: Im vorigen Herbst sind die Felder bei gutem Wetter beackert und die Einfaat ist unter günstigen Witterungsverhältnissen beendet worden. Die häufigen Schneefälle während des Winters, welche bis anfangs April d. J. andauerten, haben den Wintersaatensand geschadet; der Weizen ist an vielen Stellen, der Roggen zum größten Theil ausgefaulen. Die diesjährigen Ernteaussichten sind daher, soweit sich dieselben bis jetzt beurtheilen lassen, im allgemeinen nicht günstig. Die Frühjahrbestellung hat sich wegen der lange andauernden Fröhe bedeutend verspätet und haben in vielen Gegenden die Feldarbeiten erst gegen Ende April begonnen.

(Schiedsgericht.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Zusammenfassung der in der Provinz Westpreußen zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichteten Schiedsgerichte. Für den Bezirk des Schiedsgerichts Thorn sind ernannt: Zum Vorsitzenden: Amtsrichter von Kries-Thorn, zum Stellvertreter des Vorsitzenden: Landrichter Viol-Thorn, zu Beisitzern aus der Klasse der Arbeitgeber: Rittergutsbesitzer von Parpart-Wibsch, Domänenpächter Hölzel-Kunzendorf, Gutsbesitzer Neumann-Wiesenburg, Rittergutsbesitzer von Donimirski-Uffomitz, Gutsbesitzer Weisendörfer-Grzywna, Gutsbesitzer Feldtkeller-Keesfeld, Deichhauptmann Marohn-Gurske, Hofbesitzer Ludwig-Ober-Wessau, Besitzer von Jeddellmann-Kudat, Besitzer Karl Polzfuß-Rogowo. Zu Hilfsbeisitzern: Zimmermeister Kinow-Thorn, Drechslermeister Voronski-Thorn, Polsterer Granle-Thorn, Baumeister A. Uebri-Thorn, Maurermeister W. Mehrlein-Thorn, Sattlermeister F. Stephan-Thorn, Hotelbesitzer May-Thorn, Kaufmann Heinrich Weg-Thorn, Kaufmann Adolph-Thorn, Buchbinderei Richard Ledner jun.-Thorn. Beisitzer aus der Klasse der Versicherten sind: Brennereiverwalter Paul Hämmerling-Ostaszewo, Drechslermeister A. Schröder-Moder, Gärtner Hilscher-Sänger, Schmied Korh-Rosenberg, Zimmermann Lechnitz-Geibitz, Arbeiter Heinrich Kunz-Rosbar, Arbeiter Bollmann-Pogorz, Arbeiter Kallies-Rogowo, Arbeiter Ferdinand Schmidt-Neu-Seinow, Einwohner Job. Schintler-Gurske. Hilfsbeisitzer sind: Handlungsmachergehilfe Karl Krause-Thorn, Konditorgehilfe G. Heinrich-Thorn, Buchhalter A. Hoppe-Thorn, Faktor Joseph Serigt-Thorn, Tapeziergehilfe Hermann Schulz-Thorn, Werkführer Konolewski-Thorn, Bureaugehilfe Gustav Schröder-Thorn, Schriftfeger Ludwig Kurjenski-Thorn (Moder), Schriftfeger Oskar Schellpfeffer-Thorn, Schornsteinfeger Pawierski-Thorn.

(Volkszählungsergebnis.) Nach den amtlichen Veröffentlichungen des künftl. preuß. statistischen Bureaus stellen sich die Einwohnerzahlen der Städte des Kreises Thorn wie folgt: Thorn 27 007 (12,97 pCt. mehr), Culmsee 6332 (27,56 pCt. mehr), Podgorz 2490 (26,27 pCt. mehr). Das größte Dorf in Westpreußen ist Moder mit 10 048 Einwohnern (47,20 pCt. mehr). Diese Zahlen werden erfahrungsgemäß durch das definitive Ergebnis nur ganz unwesentlich verändert.

(Ausruhen.) Der Vorstand der „Deutschen Ausstellung in London“ erläßt an die deutsche Gelehrtenwelt folgenden Aufruf: „Deutsche Gelehrte, die bei ihrer Anwesenheit in London während der dortigen deutschen Ausstellung 1891 Vorträge zu halten wünschen, werden gebeten, sofort ihre Anmeldungen zu Vorträgen mit Hinzufügung der Thematika und Besprechung von dem einschlägigen Syllabus des Vortrages an den Direktor der Vorträge, Dr. C. Neuhaus, German Exhibition, London S. W. gelangen zu lassen.“

(Verein höherer Unterrichtsanstalten.) In den Pfingstferien dieses Jahres wird in Danzig die diesjährige 17. Generalversammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen abgehalten werden. Für die Verhandlung dieser Versammlung am Vormittage des 19. Mai ist die Benutzung der Aula des städtischen Gymnasiums in Aussicht genommen worden.

(Die schulstatistischen Erhebungen) am 25. Mai werden sich außer auf die öffentlichen Volksschulen auch auf die öffentlichen Mittelschulen und Privatschulen, welche nach dem Plane der öffentlichen Volks- oder Mittelschulen unterrichten, sowie auf alle ähnlichen Schulanstalten erstrecken, gleichviel ob diese Schulen öffentlichen oder privaten Charakters sind. Vorschulen höherer Lehranstalten, Schulen für noch nicht oder nicht mehr schulpflichtige Kinder und niedere Fachschulen sind von der Erhebung ausgeschlossen.

(Eisenbahnverkehr.) Der in den letzten Jahren von Vierteljahr zu Vierteljahr gestiegene Verkehr auf den Bahnen des Direktionsbezirks Bromberg hat auch in den drei Monaten Januar-März des laufenden Jahres eine erhebliche Mehreinnahme zur Folge gehabt. Der Gesamtverkehr betrug 16 843 000 Mt., und zwar rund 730 000 Mt. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Allein die Mehreinnahme beim Personenverkehr beläuft sich auf rund 360 000 Mt. Nur der Viehverkehr weist eine Mindereinnahme gegenüber dem vorjährigen Zeitraum auf und zwar etwa 208 000 Mt.

(Neue Postagentur.) Am morgigen Freitag, den 15. d. M., tritt in Schwarnau eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Postverbindung durch eine täglich zweimal in jeder Richtung zwischen Schulitz und Schwarnau verkehrende Botenpost erhält. Dem Landbestellbezirk der Postagentur Schwarnau sind folgende bisher zum Landbestellbezirk der Postagentur Benjau gehörige Ortschaften zugetheilt: Gut Altan, Umthal, Abbau Sandkrug, Schwarnau, Stanislawen und Steinort.

(Sängerfest.) Zu dem diesjährigen Provinzial-Sängerfest in Memel haben sich 780 Sänger von auswärts gemeldet, so daß mit den 120 Memeler Sängern auf einen Gesamtchor von 900 Stimmen gerechnet wird.

(Die drei gestrigen Herren.) Mamertus, Pantkratus Serotinus, deren offizielles Regiment am gestrigen Mittwoch sein Ende erreichte, sind diesmal purlos vorübergegangen. Indessen pflegen die drei kalten Maitage sich nicht immer streng an den Kalender zu halten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie uns noch nachträglich überraschen, wie es ja auch möglich ist, daß sie schon in den ersten kühlen Maitagen mit unbegriffen waren.

(Der neue Hering) gehört zu den Delikatessen des Monats Mai, gleich dem Spinat, Spargel, Salat u. s. w., nur genießt diese Delikatesse das seltene Glück, bei Arm und Reich gleich beliebt zu sein; ja, viele der Begüterten setzen einen frischen, zarten Maiteshering oder einen Fettschering mit Milch in Gesellschaft von neuen oder Bekantartoffeln als eine der köstlichsten Delikatessen an, die sie noch über Kasuar stellen. — Und wie liebt man erst im Volke den zierlichen silberglänzenden

Gesellen mit dem schmachtigen Fleische! Hier ist er noch in weit größerem Umfange eine Delikatesse, denn gegenwärtig ist der Preis des Heringes noch nicht so billig, daß jeder Unbemittelte sich ohne weiteres seinem Genuße hingeben könnte. Wie kostbar und geschätzt dieser Fisch ist, zeigt die bekannte Fabel von der naturlichen Arbeiterfamilie, die nichts weiter auf dem Mittagstische hat, als ein Gericht Bekantartoffeln. So ganz ohne Wohlgeschmack geht das Mahl aber doch nicht vorüber, denn am Balken der Stube hängt an einem Bindfaden ein Springstopf, und Vater, Mutter und alle Kinder, einer nach dem anderen, saugen daran, um das köstliche Mahl zu würzen. Diese Geschichte ist so recht charakteristisch für die Thatsache, daß der Hering als ein unentbehrliches Nahrungsmittel auch der bittersten Armuth gilt. Deshalb ist der Mai der wenig bemittelten Bevölkerung ebenso willkommen, wie besser Situirten wegen des Spargels und anderer Delikatessen. Besonders erfreut ist die Küstenbevölkerung über die Ankunft des Frühlings, bringt er ihr doch den Hering und damit gleichzeitig Arbeit, Verdienst und Nahrung. In ungeheuren Schwärmen arbeitet sich der Fisch über die Nord- und Ostsee und zieht nach den Küsten, um dort dem Laichgeschäft obzuliegen. Die Hauptlaichzeit fällt in die Monate April und Mai und in dieser Zeit wird der Hering gefangen; wie umfangreich und ergiebig die Beute ist, zeigt der Umstand, daß allein in der Ostsee 1 1/2 bis 2 1/2 Millionen gefangen werden. Die Nützlichkeit des Fisches dokumentirt sich in den verschiedenen Metamorphosen, die man mit ihm vornehmen kann und deren jede ihm einen neuen Reiz zu verleihen im Stande ist. Im Handel unterscheidet man frische oder grüne Heringe, gefalzene oder Pökelheringe, Bündlinge oder frisch geräucherter und nicht ausgenommenen Heringe, marinirte, d. h. in Essig eingelegte Heringe (darunter noch besondere Delikatessen oder Bismarckheringe), Bratheringe, auch in Essig eingelegt, Maitesheringe oder zweijährige, die noch nicht gelacht haben und vorzugsweise zart und schmachtig sind, Vollheringe, welche den Laich noch nicht abgelegt haben, Hohlheringe, Fische nach der Laichzeit, und Fettheringe, ein unbestimmter Begriff, unter dem man sowohl die Pökel- als auch die Maitesheringe verstehen kann, wenn sie vorzugsweise fett und zart sind. — In welcher von diesen Gestalten der Hering aber auch erscheint, er ist immer appetitlich, wohlschmeckend und gesund, ganz abgesehen von seiner angenehmen offiziellen Eigenschaft als Tröster — im Regenjammer.

(Extrazüge nach Ostlooschin.) Wie in früheren Jahren werden auch diesmal am 1. und 2. Pfingstfeiertage Extrazüge vom Stadtbahnhof nach Ostlooschin abgegangen, bezüglich deren wir auf das Inserat in heutiger Nr. verweisen.

(Probefahrt.) Heute Mittag durchfuhr ein mit mehreren Herren besetzter Straßenbahnwagen die Stadt, welchem die liebe Jugend zahlreiche Geleit gab. Die eigentliche Probefahrt und Betriebsprüfung der Bahn findet am Sonnabend Vormittag 10 Uhr vom altsädt. Markt aus statt. Zu diesem Zeitpunkt versammeln sich dort die eingeladenen Vertreter der Behörden und der Presse und werden in einer Probefahrt nach dem Stadtbahnhof in der Schulstraße geleitet.

(Die Kriegerfestsankst) giebt am 1. Pfingstfeiertage im Wiener Café zu Moder wieder eines ihrer Volksfeste, bestehend aus Konzert der 2ler-Kapelle, Tombola, sonstigen Verlosungen, Aufsteigen von Luftballons, am Abend Beleuchtung des Garten. An demselben Tage früh 6 Uhr findet daselbst ein ebenfalls von der Kriegerfestsankst arrangirtes Frühkonzert der 2ler-Kapelle statt.

(Der Festverein) arrangirt am 2. Pfingstfeiertage im Viktoriagarten ein Volksfest, bestehend aus Konzert der Ulanenkapelle, Verlosungen, Aufsteigen von Luftballons und sonstigen Belustigungen.

(Unfall.) Noch ist die Thorer Straßenbahn nicht eröffnet, und schon ist sie der Unfall zu einem Unfälle geworden. Heute Vormittag durchfuhr der Kutscher eines städtischen Sprengwagens die Copernikusstraße, als die Räder seines Gefährtes im Schienengleise haften blieben. Durch den plötzlichen Stillstand verlor der Kutscher das Gleichgewicht und stürzte vornüber auf das Straßenpflaster, wobei er sich am Kopfe einige Verletzungen zuzog.

(Muthmaßlicher Diebstahl.) Gestern bot ein unbekannter Mann dem Todtengraber der St. Georgengemeinde Fischerhandwerkzeug zum Kaufe an; als er aber nach seinem Namen gefragt wurde, entfernte er sich eiligst unter Zurücklassung des Handwerkszeuges. Dasselbe ist vermutlich gestohlen und wird im Polizeibureau aufbewahrt.

(Droschkenrevision.) Heute wurde seitens der Polizei eine Droschkenrevision vorgenommen, bei welcher sich alles in Ordnung fand. — (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein silbernes Pincenez mit silberner Kette in Moder. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 1,27 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 Grad R. — (Eingetroffen) ist auf der Verfahrart der Dampfer „Sirene“ ohne Ladung aus Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Graubenz“ mit einer Ladung Wein, Pfefferkuchen, Maschinenteile und leeren Biergefäßen nach Königsberg.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 150 Pferde, 20 Rinder, 20 Rälber, 520 Schweine, unter letzteren 80 fette, welche mit 30—33 Mt. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden; Ferkel galten pro Paar 20—50 Mt. Der Verkehr gestaltete sich namentlich in Rindern sehr lebhaft.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.) Bei der gestern beendeten Ziehung der 3. Klasse der 184. königl. preußischen Klassenlotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen: In der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 5000 Mt. auf Nr. 96 731. 1 Gewinn von 1500 Mt. auf Nr. 98 572. 9 Gewinne von 500 Mt. auf Nr. 16 141 17 404 46 295 67 105 108 848 118 615 124 372 131 253 172 295. In der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn von 3000 Mt. auf Nr. 164 489. 3 Gewinne von 1500 Mt. auf Nr. 14 531 175 409 184 848. 9 Gewinne von 500 Mt. auf Nr. 828 18 343 20 366 42 701 61 566 69 473 103 690 182 547 186 740.

Mannigfaltiges.

(Streiknachrichten.) Nach den Nachrichten aus Mons und Lüttich hält die Besserung der Lage in den Streitgebieten an. Namentlich aus letzterem Orte wird gemeldet, daß sämtliche Arbeiter bei der „Société de Sclesfin“ und der „Société anonyme de construction de la Meuse“ die Arbeit wieder aufgenommen haben. In Gent herrschte gestern vollkommene Ruhe. — Die Coderill-Gesellschaft und die Hochsengesellschaft in Dugree entließen die streikenden Arbeiter als kontraktbrüchig, eine Wiederannahme derselben soll nur den Bedürfnissen entsprechend unter neuen strengen Bedingungen stattfinden. — Von einem ganz merkwürdigen Vorwand zum Streik berichtet der Telegraph aus St. Etienne. Sämtliche dem Konfortialverbande angehörigen Mechaniker und Maschinisten der Bergwerksgesellschaften im Becken von Loire beschloßen, die Arbeit niederzulegen. Sie verlangen von den Gesellschaften, daß nur aus solchen Familien, welche dem Mechaniker-Konfortialverbande angehören, Lehrlinge angenommen werden sollen. Die Aemter sollen also, wie es scheint, erblich gemacht werden. — Die Abordnungen der Bergarbeiter des ganzen Loirebassins beschloßen in einer Versammlung, sich mit den Mechanikern und Maschinisten, welche streiken wollen, solidarisch zu erklären. Der Ausstand soll sofort beginnen. Wenn der Beschluß befolgt wird, feiern sämtliche Bergwerke des Loirebassins.

(Eine gewaltige Feuersbrunst) wüthete in der Nacht zum Mittwoch auf dem Grundstück Manteuffelstraße 57 zu Berlin. Das Feuer ergriß sofort die auf dem Hofe befindliche Schneidemühle und eine Ristenfabrik. Die Feuerwehr arbeitete mit 8 Schläuchen, die von 2 Dampf- und 5 Druckspritzen gespeist wurden, über zwei Stunden äußerst angestrengt und lokalisirte den Brand. Als die Schneidemühle zusammenbrach, erfuhr man, daß der Arbeiter Höhne, welcher im Keller

der Schneidemühle zu schlafen pflegte, vermisst werde. Sofort drangen die Mannschaften in den halberstörten Keller vor und retteten den H., welchen sie im äußersten Winkel unverfehrt, wenn auch von der furchtbaren Hitze sehr erschöpft vorfanden. H. war erst erwacht, als die Flammen ein Entrinnen aus dem Keller unmöglich machten. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

(Ein Paletodieb) stand kürzlich in Berlin in der Gestalt eines Kandidaten der Medizin vor Gericht. Derselbe ist bereits vor 2 Jahren wegen desselben Verbrechens bestraft worden. Er ist geständig, in 6 Fällen Ueberzieher aus den Räumen der Universität entwendet zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust.

(Ruder- und Schwimmsport.) Der Kultusminister hat für die Pflege des Schwimm- und Ruderports unter den Studirenden der Akademie zu Münster 3000 Mt. bewilligt.

(Ein blutiger Kampf) fand in der Nacht zum Sonntag in Trier zwischen trunkenen Civilisten und einem militärischen Wachtposten statt. In einem Restaurant mit Damenbedienung gerieth gegen Mitternacht mehrere Gäste mit zwei Militärmusikern, die bedienenden Mädchen wegen, in Streit. Es kam zur Schlägerei, die Civilisten gingen mit ihren Messern auf die Militärmusiker los, und diese letzteren sahen sich darum genöthigt, zu flüchten. Da sie von ihren Gegnern verfolgt wurden, so stellten sie sich unter den Schutz des Wachtpostens am Regierungsgebäude. Hierdurch ließen sich aber die rauschenden Verfolger nicht abhalten, über die beiden Musiker herzufallen, und in dem Handgemenge, welches jetzt entstand, erhielt der Wachtposten von einem der Civilisten mehrere Messerstiche, einen sogar ins Auge. Trotz seines furchtbaren Schmerzes wahrte der Soldat seine Besinnung. Da er fürchtete, einen Unschuldigen zu treffen, so schoß er nicht, sondern ging mit gefülltem Gewehr gegen die Angreifer los. Diese flüchteten. Der Soldat eilte ihnen nach, erreichte den Messerhelden auf dem Hauptmarkt und stieß ihn mit dem Bajonett nieder. Ein Arzt war rasch zur Stelle und konstatierte, daß der Civilist zwar noch lebe, aber sehr schwer verwundet sei. An seine Genesung ist kaum zu denken. Der Soldat dürfte sein linkes Auge einbüßen. Lebensgefährlich sind seine Wunden nicht.

(Verurtheilung eines Spions.) Der Gerichtshof in Genua verurtheilte den aus Preußen gebürtigen Karl Ranzler in contumaciam zu 4 Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 5000 Lire wegen Verführung seines Freundes Mastacchi, eines Beamten im Geniecorps, zur Auslieferung wichtiger Festungspläne, welche Ranzler dann dem deutschen Konsul zum Kauf anzubieten versucht hatte; als er sich entdeckt sah, war er entflohen.

(Große Waldstrecken in Mittel-Michigan) sind in Brand gerathen. Einige Städte sind bereits vernichtet, andere schweben in großer Gefahr. Die Verbindung nach dem Norden ist gänzlich unterbrochen, weil längs der ganzen Strecke das Land in Flammen steht. Alle Versuche, den Brand zu löschen, waren bisher resultatlos. Die Einwohner flüchten massenhaft.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Königsberg, 14. Mai. Der Oberpräsident von Ostpreußen, Herr von Schlieckmann, ist gestern Abend infolge eines Schlaganfalles plötzlich verstorben.

Hannover, 14. Mai. Der Kaiser traf heute Vormittag 7 Uhr hier ein und fuhr direkt nach dem Exercierfelde.

London, 14. Mai. Der Prinz von Wales ist an Influenza erkrankt.

London, 14. Mai. Ein englisches Kriegsschiff wurde anlässlich der Unruhen nach Korfu beordert.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Mai	13. Mai
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	240—90	239—25
Wechsel auf Warschau kurz	240—60	238—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—90	99—
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—10	74—
Polnische Liquidationspfandbriefe	71—20	71—10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—20	96—20
Disconto Kommandit Antheile	185—90	185—
Oesterreichische Banknoten	172—95	172—80
Weizen gelber: Mai	242—	240—50
September-Oktober	213—75	213—
lofo in Newyork	118—	116—
Roggen: lofo	201—	201—
Mai	202—50	201—50
Juni-Juli	196—70	196—
September-Oktober	185—70	184—70
Rübsöl: Mai	60—30	59—80
September-Oktober	60—90	62—20
Spiritus:		
50er lofo	—	—
70er lofo	51—80	51—80
70er Mai-Juni	51—30	51—10
70er Juni-Juli	51—50	51—30
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 13. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 25 000 Liter. Lofo kontingentirt 70,80 Mt. Ob. Lofo nicht kontingentirt 50,80 Mt. Ob.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 14. Mai 1891.

Wetter: trübe. (Maß pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen fest, 123 Pfd. bunt 228 Mt., 124 1/2 Pfd. hell 232 1/2 Mt., 127 1/2 Pfd. hell 234 1/2 Mt. Roggen fast ohne Angebot, höher, 112/115 Pfd. russischer 189/192 Mt., 117/119 Pfd. russischer 193/5 Mt., 120 Pfd. russischer 197 Mt. Gerste ohne Handel. Erbisen Mittelwaare russische 150—152 Mt., Futterwaare russische 148 bis 150 Mt. Hafer russischer 164—170 Mt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Gewitter	Bemerkung
13. Mai.	2hp	757.6	+ 21.0	SW ^a	5	
	9hp	754.5	+ 16.8	C	6	
14. Mai.	7ha	750.8	+ 14.5	SW ^a	4	

Freitag am 15. Mai.

Sonnenaufgang: 4 Uhr 07 Minuten.

Sonnenuntergang: 7 Uhr 47 Minuten.

Bekanntmachung.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag wird ein **Bergnügungs-Sonderzug von Thorn** nach **Ottlofschin** und zurück abgefahren.
 Zu denselben werden eintägige Rückfahrkarten ausgegeben und zwar in Thorn Stadt II. Klasse à 90 Pf., III. Klasse à 60 Pf. und in Thorn Hauptbahnhof II. Klasse à 80 Pf., III. Klasse à 60 Pf.
 Freigepäck wird nicht gewährt.
 Abfahrt von Thorn Stadt 2 Uhr 57 Min. und Thorn Hauptbahnhof 3 Uhr 15 Min. nachmittags.
 Rückfahrt von Ottlofschin 9 Uhr 12 Min. abends Ortszeit.
 Thorn den 13. Mai 1891.
Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 15. d. Mts.
 vormittags 10 Uhr
 werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
2 Hängelampen, 2 Büsten, 1 Regulator, 6 Duz. Gläser, 3 Käseglocken, 2 Duz. Bierunterfäße, 3 Duz. Teller, 1 Gaslocher u. a. m.
 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zur Saat: Hafer, Gerste, Erbsen, Sommer-Roggen, Wicken, gelbe und blaue Lupinen, Buchweizen, Seradella, alle Sorten Klee, wie sämtliche Futterartikel billigst.
H. Safian.

Zur Saat

offeriere ich in hochfeinen, frischen Qualitäten:
Rothklee Mk. 45-52,
Weissklee " 40-60,
Tymothee " 18-22,
Wundklee " 42-48,
Riesenspörgel " 11,
Kleiner Spörgel " 7 1/2,
Gelber Senf " 13,
Virg. Mais " 12,
Blaue Lupinen, Gräser, Runkeln, Moehren, franz. Luorno etc.
 billigst
B. Hozakowski, Thorn.

Wollmarkt Thorn
 den 15. und 16. Juni.

Um jeden Preis

muß mein Lager von **Damen-, Herren- und Kinderstiefeln** bis zum Feste ausverkauft sein. Verkauft daher zum Selbst- und unterm Kostenpreise; alles dauerhafte Waare und eigenes Fabrikat.

Adolph Wunsch,
 Elisabethstr. 263, neben der Neust. Apotheke.
Standesamt Thorn.

Vom 3. bis 11. Mai 1891 sind gemeldet:
a. als geboren:
 1. Eine Tochter des Schneidemühlenerwalter's Jeno Späth. 2. Martha Clara Paula, T. des Fleischermeisters Benjamin Rudolph. 3. Max, S. des Maurers Christoph Kerbs. 4. Viktor, S. des Arb. Valentin Wisniewski. 5. Florian, S. des Bureauvorstehers Michael von Majewski. 6. Bronislava, S. des Bauführers Wilhelm Herter. 7. Anna, unehel. T. 8. Anna, T. des Schneidermeisters Johannes Stalski. 9. Alexander, S. des Polizei-Sergeanten Johannes Drygalski. 10. Martha, unehel. T. 11. Florian, S. des Bäckermeisters Josef Borjeszowski. 12. Käthe, T. des Photographen Heinrich Gerdom. 13. Johannes, S. des Bäckermeisters August Sawicki. 14. Emmy, T. des Tapetiers Paul Trautmann. 15. Franz, S. des Sattlers Johann Madajewski. 16. Eugen, unehel. S.
b. als gestorben:
 1. Musikleiter Eugen Domagalski, 21 J. 8 M. 14 T. 2. Witwe Anastasia Piotrowski, 50 J. 1 M. 2 T. 3. Grete, 6 M. 16 T., unehel. T. 4. Oberbürgermeister a. D. Theodor Körner, 81 J. 27 T. 5. Pionier Heinrich Joff, 23 J. 1 M. 3 T. 6. Witbold, 2 J. 9 M. 25 T., S. des Kaufmanns Johann Wardack. 7. Kellner Johann Zubowski, 35 J. 6 M. 6 T.
c. zum ehelichen Aufgebot:
 1. Milchmeier Joh. Vud-Garzin mit Wdowita Erdmann-Garzin. 2. Müller Boleslaw Bongrowicz und Stefanie Grünberg. 3. Bäcker Ferdinand Wiggge und Anna Leibe. Kaufmann Lehmann Hessel-Strasbourg Wpr. und Witwe Laube Joseph geb. Salomon. 4. Schumacher Karl Adolf Widelski-Moder mit Marianna Gackowski-Dubelno. 5. Sergeant Anton Tomaszewski-Thorn mit Auguste Pauline Starost-Dt. Eylau.
d. ehelich sind verbunden:
 1. Korbmacher August Schulz und Johanna Kunze. 2. Kaufmann Adolf Wendelonicz-Bongrowicz und Stefanie Grünberg. 3. Bäcker Ferdinand Wiggge und Anna Leibe. Kaufmann Lehmann Hessel-Strasbourg Wpr. und Witwe Laube Joseph geb. Salomon. 4. Schumacher Karl Adolf Widelski-Moder mit Marianna Gackowski-Dubelno. 5. Sergeant Anton Tomaszewski-Thorn mit Auguste Pauline Starost-Dt. Eylau.

Das von mir käuflich erworbene
Schuh- und Stiefel-Geschäft
 von **H. Hinz**, Breitestraße 459, befindet sich unter meiner Firma **H. Penner**, Altkädtischer Markt 294/95 (in dem, früher innegehabten, Lokale der Herren Lewin & Littauer) unter der Leitung meiner Schwester, Frau **Hinz**.
H. Penner.
 Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich wieder ein **Schuh- und Stiefelgeschäft** unter oben erwähnter Firma in unveränderter Weise führe und die geehrten Herrschaften höflichst bitte, mir das früher geschenkte Vertrauen wieder zu übertragen.
Ein großes u. wohlaffortirtes Lager in Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln, von den elegantesten bis zu den einfachsten, befähigt mich, nach wie vor allen Anforderungen entsprechend bedienen zu können.
Befellungen nach Maß werden nach neuestem System sauber und gut sitzend angefertigt, sowie **Reparaturen** schnell und sauber ausgeführt.
 Hochachtungsvoll ergebenst
Helene Hinz.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
 Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
F. Menzel,
 Thorn.
 Nähen ein Vergnügen mit meinen feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Nähermessern; dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis Mk. 2,15. Claf. Abzieher Mk. 2,15 bei
F. B. Salomon, Thorn, Schillerstraße Nr. 448.

Einem geehrten, gewerbetreibenden Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die inneren Räume sämtlicher
Pferdebahnwagen (6 Stück)
 (mit Ausnahme der Fensterstühle) für **Reklamezwecke** gepachtet habe.
 Theil-Abonnements auf ein resp. drei Jahre werden nur von mir für alle Wagen incl. Anfertigung der erforderlichen Druckfaden und dauernder Unterhaltung derselben zum Preise von Mk. 20,00, 30,00, 40,00 und 60,00 pro Jahr, zahlbar in 1/2-jährlichen Raten pränt., abgegeben.
 Alles Nähere in meinem Geschäftslokale, woselbst ich für diese Zwecke täglich von mittags 12-2 Uhr anwesend sein werde.
Dr. Clara Kühnast.
Zwei gut erhaltene Einbändergeschirre sowie ein gut erhaltener Handwagen sind preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

100 Visitenkarten
 auf feinem Karton in sauberster Ausführung liefert von 1 Mark an
C. Dombrowski,
 Buchdruckerei.

Carl Mallon Thorn,
 Tuchhandlung & Maass-Geschäft für feine Herrengarderoben.

Billig! Billig! Billig!
Strickgarne,
 eigen gestricke Strümpfe u. Socken, **Handschuhe, Korsetts, Blusen, Schürzen, Kragen, Spitzen, Tüll- und Korbeldecken, garnirte Strohhüte** etc. sowie **Galanteries und Kurzwaaren** das Stück von 10 Pf. an bei
Schillerstr. A. Hiller, Schillerstr. Gegenüber Borchardt.

Täglich vormittags frischer Spargel
 bei
J. G. Adolph, Breitestraße, Th. Liszewski, Neust. Markt, Casimir Walter, Mocker.

Apotheker Bergmann's Hühneraugen-Mittel
 beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze. Borr. à Karton mit Pinsel 60 Pf. bei
Anton Koczwaro.

Brillant-Aufbürstfarben
 zum Auffärben verblühter Kleider- und Möbelstoffe in allen Nuancen à Fl. 25 und 50 Pf. zu haben bei
Anton Koczwaro, Gerberstr. 290, Drog. Bauer, Drog., Mocker.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
 von
J. Globig - Mocker.
 Aufträge per Postkarte erbeten.

Schnelldampfer Bremen-Newyork
F. Mattfeldt,
 Berlin, Invalidenstraße 93.

Kinderwagen, Spielwaaren, Sisschränke, Glas- u. Porzellangeschirre, Damen- und Herrenschuhe, Herren- Kravatten, Sonnen- und Regenschirme, Herren- und Damenhandschuhe,

Tapeten
 offerirt im **Ausverkauf** zu außergewöhnlich billigen Preisen

Philipp Elkan Nf.
Inh. B. Cohn.
 Während des Baues **Baderstraße** neben Herrn Voss.

100 Mark
 werden auf kurze Zeit gegen gute Verzinsung gesucht. Off. erbitte unter **L. K. 100 Postamt.**

22 000 Mark
 werden gesucht gegen sichere Hypothek. Off. unter **K. M. „Thorner Presse“** erbeten.

Grundstück,
 best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn - Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im 1. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise - alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermieten ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. **A. Burezykowski.**

Gastwirthschaft
 mit ca. 55 Morgen Land und Wiesen soll **schleunigst**, da der bisherige Besitzer verstorben, **verkauft** werden. Näheres durch Ortschulze Krüger, Ottlofschin.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme **Culmerstr. 332.** Dasselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.
 Eine **J. Kindergärtnerin** f. Stell. a. nur nachm. Zu erf. i. d. Exped. 31g.

Als tüchtige Kochfrau in und außer dem Hause empfiehlt sich **Auguste Dattel, Neue Jakobsvorstadt 70.**

Einen Kellnerlehrling,
 Sohn achtbarer Eltern, sucht das **Victoria-Hôtel Thorn.**

Zwei-Rad
 50", tadellos erhalten, mit hohlem Gestell, vernickelten Tangentfedern, Aeolus-Rugelager, 1 Touren- und 1 Rennsattel etc. mit hochfein vernickelter übriger Ausstattung äußerst billig gegen Baarzahlung zu verkaufen. Wo? Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.
 Ein leichter einspänniger **Kollwagen** ist billig zu verkaufen bei **Kuczynski, Schmiedemeister, Baderstraße 225.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermieten. Auf Wunsch wird Pferdebestall nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.
A. Mazurkiewicz.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
 Sonntag den 1. Pfingstfeiertag:
Früh-Concert
 ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde (4. Bomm.) Nr. 21.
Glücksrad.
Anfang 6 Uhr.
 Entree pro Person 20 Pfg. Kinder unter 12 Jahren frei.
 Mitgliederkarten haben keine Gültigkeit.

Nachmittags 4 Uhr: Grosses Concert
 gleichfalls von der Gesammtkapelle obigen Regiments, unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirig. Herrn Müller.

Riesentombola.
 Zur Verlosung kommen unter Anderem:
3 große lebende Schweine.
Blumen- u. Pfefferkuchenverlosung.
Aufsteigen von 2 Riesenluftballons.
 Bei eintretender Dunkelheit glänzende Beleuchtung des ganzen Gartens.
Entree à Person 25 Pfg.
 Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1890/91 für ihre Person freien Eintritt. Kinder in Begleitung von Erwachsenen frei.
Zum Schluss: Tanzkränzchen.
Der Vorstand.

Techtverein
Thorn.
 Am 2. Pfingst-Feiertag, Montag den 18. Mai 1891, im **Viktoria-Garten:**
Erstes großes Sommerfest-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Mannen-Regts. v. Schmidt unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Windolf.
Ein Nachmittag auf dem Spielbudenplatz in St. Pauli.
Glücksbuden, Panoramas, Schloßstände, Extrakabinett etc.
 (Alles neu!)
Für Kinder: Große Gratis-Verlosung.
 Um 7 Uhr Aufsteigen eines **Riesen-Luftballons.**
 Bei Eintritt der Dunkelheit feenhafte bengalische Beleuchtung des ganzen Etablissements.
Anfang 3 1/2 Uhr nachmittags.
 Entree: Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliederkarte pro 1891 - frei. Nichtmitglieder à Person 30 Pf.
 Kinder erhalten gegen 10 Pf. ein Billet zur Theilnahme an der Gratisverlosung, bei welcher jedes Kind gewinnt.
 Es ladet ganz ergebenst ein
der Vorstand.

Culmerstr. 333 ist die erste Etage vom 1. Oktbr. zu vermieten.
 Eine möblirte Wohnung Tuchmacherstr. 188.

Sommerwohnung zu vermieten. Chr. Sand, Schulstr.

Sommerwohnung, fein möblirt, nebst Kabinett, billig zu verm. bei Ruminski, Kottner-Work in der Nähe des bisherigen Thores.

Die 2. Etage ist vom 1. Oktober zu vermieten, auch Pferdebestall von fogleich. **Jacob Sudowski, Culmerstraße 335.**

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebriok.**

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermieten.

G. Soppart.
 E. m. B. n. Rab. bill. z. v. Baderstr. 20, 11.

Täglicher Kalender.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1891.	17	18	19	20	21	22
Mai	24	25	26	27	28	29
	31	1	2	3	4	5
Juni	7	8	9	10	11	12
	14	15	16	17	18	19
	21	22	23	24	25	26
	28	29	30	1	2	3
Juli	5	6	7	8	9	10
	12	13	14	15	16	17